

Deutschland

Wanzen, 9. Januar. Jener gerührte einen Strohdämen in der Wanzenener Flur. Als der herbeigekommene Gendarm den brennenden Dämen näher befragte, entdeckte er darin versteckt die bereits halbverlohrte Leiche einer weiblichen Person. Frische Blutspuren deuteten darauf hin, daß hier ein erst kurze Zeit vorher verübter Mord vorlag, dessen Spuren der Täter durch die Brandstiftung hatte verwischen wollen. Dem Täter ist man auf der Spur, die Person der Ermordeten, eines jungen Mädchens, ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt.

Forst (Bauff), 10. Januar. Die Grabe Amalie Wilhelmine in Teupitz ist durch Selbstentzündung in Brand geraten. Bei den Aushubarbeiten sind ein Obersteiger und ein Bergarbeiter erstickt; ein Arbeiter wurde betäubt.

Magdeburg, 10. Januar. Gestern wurde die in der Albertstraße wohnende Privatierin Doepffer in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Mörder, ein im Hause beschäftigter Anstreicher, wurde schwer verletzt im Abort festgenommen.

Wegen der Pestgefahr wird in den deutschen Seestädten gegen die Ratten ein heftiger Kampf geführt. In Altona hat sich, wie der dortige Stadtbauinspektor Rehring in der „Hgg. Rundschau“ mitteilt, das folgende Verfahren bewährt: Kleine Fische (Stinte) werden an den Bauchseiten aufgeschnitten, worauf die Bauchhöhle mit Rattengift (Phosphor) bestrichen wird, die so hergerichteten Fische werden in den Seelen auf trockenen Stellen — in den Seiteneingängen, auf den Jungen der Stelverbindungen und auf den Abfängen der Stielstücke — niedergelegt. Nach Ablauf von sechs bis acht Tagen werden die Futterstellen befreit, und dort, wo die Ratten von den Ratten genommen sind, wird von neuem Gift gelegt. Begonnen wurde mit 60 Futterstellen. Bei einer Vermehrung dieser auf 149 wurden nach einer Berechnung Rehring's wesentlich 1000 Ratten vernichtet. Infolge der Vergiftung eingegangene Ratten werden von ihren Verwandten gefressen. Dadurch wird das Sterben der Ratten begünstigt.

Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Bei der Jahrhundertfeier der Techn. Hochschule Charlottenburg verleiht der Rektor Professor Dr. Winter, daß der Senat der Hochschule einstimmig beschlossen habe, die akademische Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber dem Prinzen Heinrich von Preußen zu verleihen.

Der Würburger Revolverheld, der, wie berichtet, in der Trunkenheit nach einem Wortwechsel blindlings unter die Straßenpassanten schoß, ist kein Student, sondern ein Kaufmann aus Hanau gewesen.

In Karlsruhe starb ein Soldat des Leibgrenadier-Regiments an der Genickstarre.

Der unter dem Verdachte der Spionage in Straßburg verhaftete Brüsseler Reisende Jacques Rohr, ein

geborener Elsässer, wurde in Freiheit gesetzt, da sich Belastungsmomente nicht ergeben haben.

Das verbotene Boerenlied Bei ihrem letzten Concert auf dem Goetheplatz in Frankfurt a. M. spielte die Husarenkapelle unter Anderem auch die Boerenhymne. Jetzt hat, wie die sozialdemokratische „Volksstimme“ berichtet, der kommandierende General v. Bindequist allen Kapellen des 18. Armeekorps untersagt, Boerenhymnen und Boerenmärsche zu spielen — Weiter kann man das neutrale Tactgefühl wohl nicht treiben.

Eine Verordnung betr. Sitzgelegenheit für Handelsangestellte wird im Reichsamt des Innern gegenwärtig ausgearbeitet, um alsbald dem Bundesrat zur Beschlußfassung unterbreitet zu werden.

Riel, 9. Januar. Der bei Rheiderzee verkehrende Könninger Dampfer „Jba“ auf der Reise von Riel nach Bordeaux seit acht Tagen überfällig, gilt mit gesammter Besatzung als untergegangen.

Gegenüber dem Dementi der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ bezüglich umfangreicher Kriegslieferungen Krupp's für England hält das Blatt „Westruf“ seine bisherigen Meldungen aufrecht und sagt, niemand habe behauptet, daß das englische Kriegsamt oder die englische Regierung die Geschosse bestellt habe. Nicht wer direkte Bestellung ausgegeben, sondern wer Empfänger sei, darauf komme es an. Tatsache sei, daß Krupp für England bestimmte Geschosse fabriziere.

Ausland

Für den Bau einer protestantischen Kirche in Würzburg veröffentlicht Hofegger einen Aufruf, der mit den Worten schließt: „Ich bin von Haus aus Katholik, finde es aber mit meinem christlichen Gewissen vereinbar, den evangelischen Stammesgenossen bei ihrem Kirchenbau ein wenig zu helfen. So habe ich nun den Entschluß zur Hand genommen und die Kräfte auf den Rücken und gebe beizeln, um Bausteine für die neue Heilandskirche in Würzburg zu sammeln. Zu Euch in's gesegnete Deutsche Reich komme ich mit allem Vertrauen; Ihr habet Brüder, die heldenhaft für Heimat und Evangelium kämpfen, noch nie verlassen. Ich bitte Euch, Ihr Freunde und Bestimmungsgenossen in der weiten Welt, um milde Beiträge zu diesem Kirchenbau im Waldblande für Eure Glaubensgenossen. Ihr habet ja gewiß auch schon oft erfahren, daß Alles, was im Sinne des Christenthums gethan wird, einen wunderbaren Segen in unser Leben bringt. Peter Hofegger. In der Waldheimat, Anfang des Jahres 1900. Gaben sind zu senden an den Herrn Adolf Rappus, evang. Vikar in Würzburg, Steiermark.“

Das Normalmaß in der Pferdebahn. Im „Wiener Fröbl.“ lesen wir: Der neue Pferdebahntarif ist mit dem Neujahrstage in Geltung getreten. Er brachte u. a. eine Neuheit, die viel Heiterkeit erzeugte: Die Kindermessung im Pferdebahnwagen. Kinder unter 1,3 Meter Größe zahlen nämlich nach dem neuen Satz für alle Fahrten sowohl an Werk- wie Feiertagen bloß zehn Heller. Zu diesem Zwecke ist an der Eingangstüre ein Messingplättchen angebracht, welches das Durchschnittsmaß von 1,3 Meter bezeichnet. So wie ein jugendlicher Fahrgast den Wagen betritt, wird

er vom Schaffner unter das Maß gestellt; ist er klein gewachsen, braucht er bloß die halbe Gebühr zu entrichten, sowie er aber das Durchschnittsmaß überschreitet, wird er den Großen beigezählt. Es kam hierbei schon am ersten Tage des neuen Tarifs zu recht drohigen Szenen. Die kleinen Fahrgäste wollten sich zu dieser Abmessung ihres Wuchses nicht alle bequemen; einzelne erhoben sogar dagegen Einspruch und mußten für die komische Neuerung erst durch gütliches Zureden gewonnen werden. Auf der Ringstraße stieg sogar ein kleiner Knirps lieber aus, ehe er sich unter das Pferdebahnmäß stellte.

Eine Gesellschaft falscher Priester wurde in Neapel aufgehoben, die in den Kirchen Neapels und der Umgebung alle geistlichen Funktionen ausübten und den Klerus wie die Gläubigen auf das Raffinierteste hintergingen.

In New-York langte der Dampfer „Georgina“ mit 35 Mann von der Besatzung des deutschen Schiffes „Ella“ an, das im Sturm Schiffbruch erlitten hatte.

Warschau, 10. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 22, den intelligenten Kreisen angehörigsten Personen, darunter 6 Damen, unter Verdacht, geheime Agitation gegen die Staatsregierung im nationalpolitischen Sinne betrieben zu haben, verhaftet und in die Citabelle gebracht.

Rom, 10. Januar. Aus Palermo wird gemeldet: Der reiche Kalkhändler Campanella war seit vier Tagen spurlos verschwunden. Alles ließ darauf schließen, daß er einem Raubakt der Mafia zum Opfer gefallen war. Vor einigen Tagen fand man die Leiche Campanellas mit von Revolverkugeln durchbohrtem Schädel in einem Eisenbahntunnel. Die Behörden sind eifrig bemüht, die Verbrecher zu entdecken.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 10. Januar 1900.

Der Gabelsberger Stenographen-Verein des Auer-Tales hat nächsten Sonntag, den 14. Januar im Muldenthal Weihnachtsvergügen, bestehend in Konzert, Aufführungen, Verlosung und Längchen.

Freitag, den 12. Januar 1900, vorm. 9 Uhr, sollen in Auer 1 Radentregal, 1 doppelte Radentafel mit Pultaußsah, 1 Schreibsekretär und 2 Glaschränke in der Behrmann'schen Restauration zur Versteigerung gelangen.

Holzversteigerung auf Forstrevier Johanngeorgstadt im Hotel „de Sage“ zu Johanngeorgstadt findet Mittwoch, den 17. Januar 1900 von vormittags halb 10 Uhr an statt.

In Elterlein ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Aus dem Landtage. Dresden, 9. Januar. Die Sitzung der zweiten Kammer wird eingeleitet durch die Verpflchtung des Geh. Hofrats Dr. Schöde als Kammermitglied. Ausdann verliest der Präsident eine Erklärung des Direktoriums gegen eine Heuerzung des Justizministers. Dieser hatte behauptet, daß die zweite Kammer den Gesegentwurf über die Anlegung

Ein armer Kandidat.

Von Adolf Reiter.

[Nachdruck verboten.]

1. Kapitel.

Ihr langes, schmales Gesicht mit dem bernsteingelben Teint, dessen Profil, von der untergehenden Sonne goldig überhaucht, klar sich abhob, zeigte die vollendete Form der Antike. Ernst und klug blickten bläuliche der großen, dunklen Augen, von den wunderbar schön geschwungenen Braunen überwölkt und von den langen seldenen Wimpern beschattet. Und wie leblich war der kleine, jungedfrische Mund, der zwar selten, dann aber mit wahrhaft bezaubernden Liebreiz sprach: Se mochte ungefähr achtzehn Jahre zählen.

Ottillie dagegen war klein und zierlich, ganz lichtblond, mit schelmischen Augen und ewig lächelndem Mündchen; sie präsentierte sich als das edelste Gabe der Familie. Kein Mensch war vor ihren Tadeln sicher; aber sie führte dieselben mit solcher Anmuth aus, daß ihr Niemand zürnen konnte. Es war eine überschaubare Lebens- und Glücksfülle in dem kleinen Herzen, die einen Ausweg haben mußte.

Reicht hüpfend, näherte sie sich jetzt der Schwester auf dem Croquetplatz und flüsterte ihr zu: „Jetzt kommen Croquet spielen. Elmina, sei gut und sehe nicht Deine Antikente auf.“

„Wer hat denn das wieder angestellt?“ sagte Elmina, ihrem Schwesterchen mit dem Finger drohend.

„Tante Margaretha“ erwiderte diese mit der ernstesten Miene.

„Lassen wir die kleine Gesellschaft ihrem Spiel, welches besonders Ottillie und Leo liebt, wenn sie ungeschickt die Kugel schlagend; hinterher und Leo die Rolle des aufmerksamen Cavaliers. Sehen wir uns etwas in der Villa Marienruh, mit deren Bewohnern wir bereits oberflächlich Bekanntschaft gemacht haben.“

Sohn eines reichen Madrider Bankiers hatte der Reguero bald nach der vor etwa fünfzehn Jahren erfolgten Uebernahme seines väterländischen altans hier selbst ein Bankhaus gegründet und so bis jetzt zu einer bedeutenden Höhe empor-

gekommen. Dieser hatten sämtlich ein reges Interesse an dem klugen Kinde genommen, bei dem sich schon früh eine etwas mystische Richtung bemerkbar machte. Sie neigte zur Träumerei und Schwärmerci, erfasste mehr mit dem Gemüt als mit dem Verstande. Ein schönes Talent zum Malen erlaubte ihr, den Träumereien bleibende Gestalt zu geben, und es wurde sorgfältig ausgebildet.

Einen Gegensatz zu Elmina bildete Ottillie. Diese war der schönste gaulende Schmetterling, der überall nachsah und sich keine Sorgen machte. Reich mit Mutterwitz begabt, welcher sie und ihre Umgebung stets in rosigter Laune erhielt, war sie ganz das Abbild ihrer verstorbenen Mutter und daher dem Vater sehr ans Herz gewachsen. Er nannte sie stets „seinen lieben Wildfang“ und hätte auch keine treffendere Bezeichnung für ihr Wesen finden können. Alle liebten und verzogen sie, von dem Vater und der Tante Margaretha ab bis auf César, ihren großen Hausknecht, welcher in ihr hing, und ihr gehorchte, wie sonst keinem. Nur mit Leo Abrosio, der als kleines Kind eines früh verstorbenen Verwandten ins Haus genommen und hier erzogen war, lebte sie in beständigem Streite. Leo wollte sich ihre Redereien nicht gefallen lassen und erwiderte ihren Liebermuth oft mit dem gleichen. Dies forberte dann ihren Trost heraus, da sie gewohnt war, unumschränkt zu herrschen. Nur wenn es galt, an einem andern einen tollen Streich auszuführen, dann waren sie beide stets einig; aber jeder machte gute Miene zu bösen Spiel, wenn er Ottillies silberhelles Lachen hörte.

So wuchsen denn die drei so eigenartig beanlagten und sorgfältig gebildeten Kinder heran; kein unreiner Hauch trübte den Spiegel ihrer Seele.

Das Haus des Consuls war ein Sammelplatz der geistigen Capacitäten, welche man damals kannte, und ein reger Gedankenaustausch belebte stets die Unterhaltung. Wer in der Villa Marienruh Zutritt hatte, trug schon einen geistigen Adelsbrief mit sich.

Die Dunkelheit des Abends drach herein und die jungen Leute mochten ihr Spiel beenden. Leo und Ottillie gingen voran; Elmina kam, mit Jettchen sich freundlich unterhaltend, in einiger Entfernung nach.

Elmina und Ottillie waren gehütet und geliebt von Vater und Tante, sorglos aufgewachsen. Die ganze Häuslichkeit zeigte den stillen Frieden, den solche harmonischen Naturen immer um sich verbreiten.

Nirgends konnte man sich so wohl fühlen, wie in der Villa Marienruh in dem „Mudenthal“. Ein solider Reichtum zeigte sich in der gelegenen, von künstlerischem Geschmack geleiteten Einrichtung; nirgends etwas zuviel, und das Nützlichste war stets mit dem Schönen in Einklang gebracht.

Elmina zeigte früh eine ernste Richtung; sie glich dem Vater, sowohl in der äußeren Erscheinung, wie auch in dem hochstrebenden Geiste. Von Natur sehr

Bekanntmachung.

Am 18. vorigen Monats ist in hiesiger Stadt wiederum ein Hund getötet worden, der nach dem Ergebnisse einer vom pathologischen Institute der Königl. thierärztlichen Hochschule in Dresden vorgenommenen Untersuchung wuthkrank gewesen ist.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 8. Dezember vorigen Jahres

von Mündelgebern nicht schnell genug erledigt habe. Geht diese Kritik über das Tempo, welches die zweite Kammer und die Deputation bei ihren Beratungen eingehalten haben, legt das Direktorium Berathung ein. — Auf der Tagesordnung stehen 5 Petitionen. Alle fünf Petitionen werden auf sich beruhen lassen.

— Mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich ist auch eine bedeutende Aenderung in der Behandlung der auf der Eisenbahn zurückgelassenen oder verlorenen Gegenstände eingetreten. Nach den bis jetzt im Verichte der Sächsischen Staatsbahnen gültig gewesenen Bestimmungen wurden die daselbst aufgefundenen und an die Bahnverwaltung abgelieferten Gegenstände von der königlichen Polizeidirektion Dresden unter Stellung einer einjährigen Reklamefrist öffentlich ausgerufen und nach Ablauf dieser Frist, soweit sie nicht abgefordert worden waren, öffentlich versteigert. Der Finder des Gegenstandes erwarb, wenn sich dessen Eigentümer während der Reklamationsfrist nicht meldete, das Eigentum an dem Funde. Nach § 478 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat nunmehr Jeder, der eine Sache in den Geschäftsräumen oder Beförderungsmitteln einer dem öffentlichen Verkehre dienenden Verkehrsanstalt findet und an sich nimmt, den Fund unverweilt an die Verkehrsanstalt oder an einen ihrer Angestellten abzuliefern und er hat seinen Anspruch auf die Sache, auch wenn sich der Eigentümer nicht meldet. Eben- sowenig steht ihm ein Finderlohn zu. Die bei der Sächsischen Staatsbahnen-Verwaltung eingeleiteten Fundgegenstände werden von dieser und zwar durch Anschlag in deren Fundbureau in Dresden (General- direktionsgebäude, Wienerstraße 4 Erdgeschoß) öffent- lich ausgerufen. Ansprüche an die Gegenstände sind innerhalb 6 Wochen, vom Tage des Aushanges der Bekanntmachung an, geltend zu machen. Nach Ab- lauf dieser Frist werden die nicht ausgeforderten Gegen- stände öffentlich versteigert. Der Erlös wird jedoch noch 3 Jahre dem Eigentümer der Sache zur Verfügung gehalten, und ihm, wenn er sich innerhalb dieser Frist meldet, nach Abzug der Kosten für die Aufbewahrung und Versteigerung ausbezahlt.

— Zum Zwecke des Gebrauches des Bades Elster können vom Ministerium des Innern bürchliche Per- sonen durch Geldbeiträge, mit deren Bewilligung auch der Genuß freien Bades auf die Dauer von vier Wochen, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe verbunden ist, oder durch bloße Be- willigung freien Bades auf die Dauer von 4 Wochen, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe unterstützt werden. Es ist in diesen Be- ziehungen folgendes zu beachten: 1. Die Bewilligung der Vergünstigungen ist an die Bedingungen gebunden, daß die Kur entweder in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni oder vom 20. August bis zum Schlusse des Monats September vorgenommen wird. 2. In dem Gesuche ist bestimmt anzugeben, um welche von den Vergünstigungen unter 1 und 2 nachgesucht wird, auch ist dasselbe spätestens bis zum 15. März laufen- den Jahres bei dem Ministerium des Innern anzu- bringen.

— Für die nächste Zeit lautet die Falb'sche Prognose: 18. bis 18. Januar: Die Temperatur ist in raschem Steigen begriffen und liegt in den letzten Tagen ziem- lich hoch über der normalen, namentlich in Süddeutsch- land und Oesterreich. Zahlreiche und ausgebreitete Schneefälle stellen sich ein. Vielfach tritt Regenwetter ein, namentlich um den 15., einem kritischen Termin 8. Ordnung. 19. bis 23.: Es wird wieder trocken. Die Temperatur geht auf die normale zurück. Regen und Schneefälle verschwinden fast gänzlich. 24. bis 27.: Schneefälle treten ein, werden aber nicht bedeutend. Die Temperatur geht etwas zurück, hält sich aber noch nahe der normalen. Es treten schwache, aber aus- gebreitete Regen ein.

— 1. Klasse 137. 9. S. Landes-Lotterie. Ziehung am 9. Januar 1900. 30 000 Nr. 5975. Albin Geipel, Brambach, Sachsen. 20 000 Nr. 51603. E. Robert Schwender, Leipzig. 10 000 Nr. 53208. E. Graf i. Fa.: Wilh. Frizsche, Gera.

Sächsisches.

• Raschau i. G. 8. Januar. Wiederholt war hier in letzter Zeit und zuletzt in der Nacht zum 6. d. M. in verschiedene Bauerngüter eingebrochen und hierbei Geld und Lebensmittel gestohlen worden, ohne daß

es bisher gelungen war, den Langfingern das Hand- wert zu legen. Gestern Nachmittag endlich wurden zwei hiesige Handarbeiter, die sich schon seit längerer Zeit arbeitslos umhergetrieben und der Diebstähle verdächtig erschienen, festgenommen und an das Amts- gericht in Schwarzenberg übergeführt.

• Mühlgrün, 8. Januar. Gestern Abend hat in unserem neubauten Gasthose, Besitzer Baumeister Winkelmann in Auerbach, eine Gasexplosion stattge- funden. Nach 7 Uhr abends versagte plötzlich die in den Kellerraum eingebaute Luftgasanlage, so daß die stark besetzten Lokaltäten ohne Beleuchtung waren, was den Pächter Sonntag veranlaßte, mit zwei Mann in den Kellerraum zu gehen, um nach der Ur- sache der Störung zu sehen. Dabei wurde am Apparat eine Schraube gelöst, worauf eine Menge Gas entströmte, das sich an der zur Beleuchtung mitgebrachten Petro- leumlampe entzündete. Der Gaserzeugungsapparat zerprang hierbei, und sofort stand der ganze Keller über und über in Flammen, sodaß die Flammen zum Kellerfenster herauschlügen. Der Ortsfeuerwehr ge- lang es, das Feuer auf den Entzündungsherd zu be- schränken, auch sind außer dem Pächter Sonntag, der geringe Brandwunden erhalten hat, andere Personen nicht verletzt worden.

• Kirchberg, 10. October. Frau Fabrikbesitzer Curt Wolf ist an den kürzlich beim Wagenunglück erlittenen Schädelbrüchen gestorben.

• Untersachsenberg, 9. Januar. Nachdem der Holz- instrumentenmacher Wolf kürzlich drei seiner blühenden Kinder durch den Tod verloren hat, ist am Mittwoch abermals ein 12 Jahre altes Mädchen ihren Ge- schwistern in den Tod nachgefolgt. Die Kinder starben sämtlich an Scharlach.

• Zwidau, 10. Jan. Die Hebefeder des Kaserne- ment-Mittelbaues fand gestern Vormittag statt.

• Böbau, 9. Januar. Im Eisenbahnzuge erschossen hat sich am Montag Abend ein etwa in Mitten der 30er Jahre stehender Mann. Derselbe wurde später als der Sohn des verstorbenen Amtsgerichtsdieners Richter von hier recognoscirt. Eine Frau, welche in einem benachbarten Koupee saß, hat die Schüsse ge- hört und ist derart erschrocken, daß sie am liebsten aus dem Zuge herausgesprungen wäre.

• Pegau, 9. Jan. In der Carlsdorfschen Ziegelei bei Pegau wurden durch den Einsturz einer Wand aufgeschichteter Ziegel drei Arbeiter verschüttet. Alle drei sind schwer verletzt.

• Dresden, 9. Januar. Als Ehrenpreise für das 13. deutsche Bundeschießen hat der Centralauschuß 300 silberne Herrenuhren und 300 goldene Damen- uhren angekauft. Dieselben werden mit künstlerischer Gravirung versehen, die auf das Fest Bezug hat. Ferner wurden noch eine große Anzahl silberne Röhren und Pokale erworben, die ebenfalls glänzend in der Ausführung. Die offizielle Feilmünze wird in Thaler- größe in Gold- und in Fünfmärkstückgröße in Silber ausgeführt. Die Münze zeigt auf der einen Seite den Kopf der Germania und die Inschrift: „Heil Germania“ und auf der anderen einen deutschen Schützen mit der Umschrift: „XIII. deutsches Bundeschießen, Dresden 1900“. Die Festbauten auf dem Festplatze werden eine vollständige neue Architektur zeigen, wie sie bis jetzt noch nicht dagewesen ist und die Leitung der Con- certe wurde dem königlichen Musikdirektoren Sarröber übertragen. Außer den hiesigen Militärmusikchören soll auch der Allgemeine Musikerverein bei der Aus- führung der Concerte mit bedacht werden.

• Dresden, 9. Januar. Der 6. deutsche Gabels- bergersche Stenographentag 1900 in Dresden. Welche hohen Sympathien man dem im Juli dieses Jahres stattfindenden 6. deutschen Gabelsbergerschen Steno- graphentage entgegenbringt, beweisen die von vielen Seiten dargebrachten Rundgebungen zur Förderung dieser hochwichtigen Kurzschrift, der Gabelsbergerschen Stenographie, die berufen ist, in nicht allzuferner Zeit die alleinige deutsche Reichstenographie zu werden.

• Freiberg, 9. Januar. Am Sonnabend und Sonntag beging die hiesige Handelsschule unter großer Theilnahme aus allen Kreisen der Stadt, sowie einer zahlreichen Theilnahme ehemaliger Schüler und vieler Vertreter von Schwesteranstalten die Feier ihres 50- jährigen Bestehens.

• Leipzig, 8. Januar. Im Jubeljahre der Dauer- den Gewerbeausstellung in Leipzig, welche im Jahre 1900 auf ein 10jähriges Bestehen zurückblickt, sind besonders für Aussteller und Besucher nutzbringende Veranstaltungen geplant. Ist die dauernde Gewerbe-

angeordnete Hundesperre wird deshalb hiermit unter Hinweis auf die in der ge- nannten Bekanntmachung getroffenen Anordnungen für den hiesigen Stadtbezirk bis zum 18. März 1900 verlängert. A u e, am 10. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.

Rudolph, Rathreferendar.

ausstellung schon seit langen Jahren als eine das ganze Jahr und besonders zur Messe gern besuchte Kaufstätte bekannt, so dürfte das Jubeljahr viele Ge- werbetreibende, hauptsächlich auswärtige, veranlassen, sich zur Theilnahme zu melden, zumal die Kosten (für den im vierteljährlich 4.50 M.) bekanntlich sehr niedrig sind.

Buntes.

• Münchener Hofbälle. Münchener Blätter bringen folgende Bekanntmachung: „Bei den in den letzten Jahren abgehaltenen Hofbällen hat sich ein Mißstand herausgebildet, der an höchster Stelle unliebsam be- merkt wurde. Das Personal hoher und höchster Herr- schaften wußte auf irgend eine Weise sich in den Besit- z von Zutrittskarten zum Hofball zu setzen. Diese Billets gingen dann schenkungsweise durch mehrere Hände und schließlich wurde namentlich in Damen- cafes ein recht lucrativer Handel mit den Karten ge- trieben, wobei häufig sehr erhebliche Preise für ein Exemplar gefordert und gezahlt wurden. Die Folge war dann, daß oft „Herrschaften“ sehr zweifelhafter Natur beim Ball erschienen. Um dem ein für alle- mal vorzubeugen, haben das Oberhofmarschallamt und der Oberstkämmerer die Verfügung getroffen, daß von jetzt an Zutrittskarten nur noch auf Namen aus- gestellt werden. Diese Bestimmung tritt mit dem Hofball 1900 in Kraft.“ Das läßt allerdings tief blicken!

• Ein Scherz Bobbielstis. Daß der Staatssekretär des Reichspostamtes, Herr v. Bobbielst, gut zu parton- weiß, bewies er kürzlich einmal wieder recht schlagend. Kaufte sich da eines Tages ein Mann in Weisbaden einen Kartenbrief, aber siehe, die Summierung schloß Erbschaft der Mann den Brief mit einem Haben zugunsten an Herrn v. Bobbielst und fragt in dem Briefe ironisch an, ob man so mit mangelhaft gummierten Kartenbriefen verfahren müsse? Mit wendender Post traf eigenhändige Antwort ein, und in liebenswürdiger Weise teilte der Staatssekretär dem Frager mit, daß er den qu. Brief ganz richtig behandelt habe, das müsse er den Haben durch jedes Buch der Führung ziehen! — Wer lachte nun zuletzt? Uebrigens ist die Sache natürlich auch auf dem Dienstwege erledigt worden.

• Nicht zur Stammrolle gemeldet. Ein vor ca. 20 Jahren verstorbenes zwei Jahre altes Knäblein wird, da der Hinterziehung des Militärdienstes verdäch- tigt, gesucht. Dieses bald unwahrscheinlich klingende Vorkommniß hat sich thatsächlich Genuß ereignet. Vor nunmehr 20 Jahren starb einem damals bei Dresden wohnenden Ehepaar ein schwaches Knäblein im Alter von zwei Jahren. Vor einigen Tagen kommt nun ein Crimina-beamter zu der im Stadtheil Altsch- nitz wohnenden Frau und erkundigt sich, wo sich der 22jährige Sohn Paul aufhalte, da der derselbe nicht zur Stammrolle angemeldet habe. Natürlich wurde dem Beamten von der Mutter mitgeteilt, daß ihr Sohn Paul schon längst bei den kaiserlichen Heer- scharen aufhalte und hier seiner Militärpflicht nicht genügen könne. Das Vorkommniß ist nur dadurch zu erklären, daß seiner Zeit die Eintragung in das Sterberegister unterblieben ist.

• Eine niedliche Geschichte, die sich bei der Abreise eines englischen Reservisten zutrug und die dem hohen Vertrauen zeugt, das der britische Soldat in die Tapferkeit ihres Gatten setzt, nach der „Morning- ham Daily Mail“ zu berichten. Eine Frau, die bitterlich, als der Zug mit ihrem Gatten den Snow-Hill verließ. Ein Herr, der die Scene beobachtete, fühlte sich veranlaßt, ihr einige Worte des Anrathens zu sagen, war aber nicht wenig überrascht, als die Frau mit schluchzender Stimme erwiderte: „Oh, ich gräme mich nicht so sehr um ihn; die armen Wunden sind es, die mir leid thun. Bill ist so schrecklich, wenn er erst angefangen hat.“ Sprache und Lich den Mit- leidigen verbucht stehen.

• Ballgespräch. Herr: „... Ach, Fräulein, wie reizend Sie sind!“ ... Wirklich das reinste Jungge- sellenclub-Sprengmittel!“

Damast-Seid.-Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und tollfrei jugend! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Hennberg- Seide“ von 75 bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. k. Hof.) Zürich

„Auerthal-Zeitung“ pro Monat 25 Pfennige.

